

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 31 (1915)

**Heft:** 13

**Artikel:** Eine wichtige Gegenwartaufgabe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580815>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

genügt. Herr Lehrer Fümm hat eine illustrierte Geschichte des Hauses verfaßt. Sie erscheint soeben als selbständige gedruckte und gebundene Beilage zum Jahresbericht der gewerblichen Fortbildungsschule Davos.

**Arsenal in Airolo (Tessin).** Im Nationalrat wurde die beantragte Kreditsumme von 130,000 Fr. zur Errichtung eines Arsenals in Airolo ohne Diskussion genehmigt.

## Verbandswesen.

**Die Jahresversammlung des Schweizer. Spengler- und Installateur-Verbandes** findet am 26. und 27. Juni 1915 in Schaffhausen statt. Die Delegiertenversammlung behandelt u. a. die Aufnahme des Toggenburgischen Spenglermeisterverbandes als Sektion, ferner Aufstellung eines Verbandsprogramms und Revision des Preistarifregulativs; weiter: Geschäftsordnung und Regulativ betreffend das Verfahren vor der Untersuchungskommission.

**Schweizerischer Schlossermeisterverband.** Die 28. ordentliche Delegiertenversammlung findet am 27. Juni in Basel statt. Dabei ist besonders interessant: Bericht über die Handhabung des Submissionsreglementes. Die Sektion Luzern stellt folgenden Antrag: „Was gedenkt der Schweizer. Schlossermeisterverband für Maßnahmen zu treffen, um künftig hin solche Vorkommnisse unter den Verbandsmitgliedern zu verhüten, wie sie sich bei der Submission zum Schweizer. Unfallversicherungsgebäude in Luzern gezeigt haben?“

**Die 29. Generalversammlung der Genossenschaftsverband schweizer. Schreinermeister und Möbelfabrikanten** findet am 27. Juni 1915 im Theateraal in Stans statt. Traktanden u. a.: Wahl der Geschäftsleitung: 1. Eventuell des Vorortes, 2. des Zentralpräsidenten, 3. eventuell der weiteren Zentralvorstandsmitglieder — Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung — Referat von Hrn. Zentralsekretär Alder: „Die bevorstehende Zolltarif-Revision.“

**Die Generalversammlung des Schweizerischen Schmiede- und Wagnermeister-Verbandes, verbunden**

mit 25jährigem Jubiläum, findet am 4. Juli in Zürich statt. Am Samstag den 3. Juli werden die Sitzungen des Zentralvorstandes, sowie der Kommission für Zolltarifangelegenheiten abgehalten.

**Die Generalversammlung des Schweizerischen Drechslermeisterverbandes** findet nicht wie vorgesehen in Glarus, sondern am 4. Juli in Zürich statt.

## Eine wichtige Gegenwartaufgabe.

Für jedermann, der im öffentlichen Leben arbeitet, ist jetzt schon klar, daß der Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen auf die geistige Regsamkeit und auf die politische Denkweise des Volkes nicht ohne Einfluß bleiben wird. Körperschaften, die sich bisher noch nie oder nur selten mit sozial- und volkswirtschaftlichen Fragen befaßt haben in letzter Zeit solche in eingehende Beratung gezogen. Öffentliche Vorträge aller Art, namentlich aber solche, die staats- oder sozialpolitische Thematik behandeln, weisen einen Besuch auf wie noch nie.

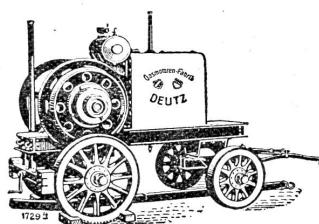
Diese geistige Regsamkeit zeigt sich vor allem in Angestellten- und Arbeiterkreisen. Die Verbands- und Gewerkschaftsblätter werfen eine Menge neuer, noch unabgeklärter Ideen auf. In den Arbeiterkreisen ist eine riesige Unklarheit vorhanden. Klar ist sie sich nur darüber, daß sie seit Kriegsausbruch viel über sich ergehen lassen mußte, das sie hätten abwenden oder doch mildern können, wenn sie geschlossen organisiert und sicherer und ruhiger geführt wäre. Höchst unsicher ist sie dagegen in ihrer Auffassung vom Wesen des Staates. Einerseits hat sie die Erfahrung gemacht, daß von selten des Staates innert den verfassungsmäßigen und gesetzlichen Grenzen das Mögliche getan wurde, den Wenigstbemittelten so gut als möglich über diese schwere Zeit hinwegzuholzen, wenn auch nicht alle ihre Wünsche berücksichtigt werden konnten. Die Überzeugung, daß unsere oberste Bundesbehörde seit Kriegsausbruch Gewaltiges leistete und sich dabei von warmem sozialem Pflichtgefühl leiten ließ, ist auch in Arbeiterkreisen eine weltverbreitete. Ebenso durchdrungen sind diese Kreise von der Nützlichkeit unserer militärischen Einrichtungen, die unser Land vor dem Schlimmsten bewahrten, so daß die antimilitaristischen Theorien einer gewissen Presse sogar in sozialdemokratischen Kreisen nicht verstanden wurden. Ja, es hat sich sogar eine große Zahl von Arbeitern gerade deshalb von der Sozialdemokratie losgesagt. Auch durch unsere schweizerische Arbeiterschaft geht gegenwärtig ein warmer vaterländischer Hauch. Diese Zustände bedürfen einer Abklärung.

Da meinen wir, jetzt wäre der Moment zum Einbrechen für bürgerliche Sozialpolitiker gekommen. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird die Organisation in den kommenden Jahren auf allen Gebieten eine aufschlaggebende Rolle spielen. Die bisher verlorenen Kriegsmonate haben gezeigt, was Organisation bedeutet.

Nun haben wir in der Schweiz zwei bedeutende Arbeiterorganisationen, die sich aber beide nach politisch und konfessionell extremen Richtungen bewegen. Darin liegt die Hauptursache, warum der Zusammenschluß der Arbeiterschaft bei uns noch keine größeren Fortschritte machte und deshalb aus dem schweizerischen Arbeitersekretariat nicht das wurde, was seine Schöpfer von ihm erwarteten.

Die Bauern haben, dank ihrer hervorragenden Führer, die Einheits-Organisation nebst einem vorzüglich geleiteten Sekretariat zustande gebracht, die Arbeiterschaft trotz der Unterstützung des Bundes nicht, weil sie sich nach politischen Richtungen zersplittert. Da sollte Wandel geschaffen werden und da sollten einsichtige Sozialpolitiker Hand anlegen zur Gründung einer politisch und konfessionell neutralen Arbeiter-Organisation.

## Deutzer Benzin-Lokomobile



### bester fahrbarer Motor.

Weitaus vorteilhafter als Dampflokomobile

Neue billige Benzin- und Rohölmotoren

Beste Betriebsmaschinen für Gewerbe und Landwirtschaft

4259 5

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.  
===== Zürich. =====

Über die Notwendigkeit und die Berechtigung der Organisation der Arbeiterschaft wird man auch in bürgerlichen Kreisen nicht mehr im Zweifel bleiben dürfen. Nach dem Vorbilde aller großen, auf unser Staatswesen Einfluß habenden Interessengruppierungen kann man auch für die Arbeiterschaft nur die neutrale Organisationsform wünschen. Die Großzahl der Arbeiterschaft, und namentlich der schweizerischen, lehnt den Klassenkampf, den unbedingten Internationalismus, den Antimilitarismus und die konfessionelle Auscheidung ab.

Auch sie sieht von selber ein, daß im Staate in erster Linie das Einigende zu pflegen ist und daß der Arbeiter vor allen andern an einem kräftigen gesunden Staatswesen ein ehrhaftes Interesse hat.

Diese Frage, die wir in obigem nur skizzenhaft behandeln konnten, eingehender zu erläutern, wäre eine wichtigste Gegenwartaufgabe für bürgerliche Kreise.

## Marktberichte.

**Mannheimer Holzmarkt.** Geschnittene Tannen- und Fichtenholzware hatte nur einen geringen Umsatz zu verzeichnen. Klefernholzware, welche meistens für Schreiner- und Glaserzwecke benötigt wurden, ließen sich ebenfalls nur schwer unterbringen. In eichenen Möbelhölzern war das Angebot preiswürdig, doch die Nachfrage blieb schwach. Baueichenhölzer hatten nur einen geringen Verkehr, während Erlenholzware fortgesetzt gesucht wird. Das Angebot ist jedoch nicht ausreichend, weil es an Zufuhr russischer Herkünfte fehlte. In Brettern ließen sich nur kleine Mengen unterbringen, während man im allgemeinen auf ein größeres Angebot stieß, als Bedarf vorhanden war. Die freien Bestände in besserer Sorten waren im allgemeinen reichlich, da die Vorräte durch die geringe Abnahme noch größer wurden. Die Nachfrage in Ausschluß blieb befriedigend, worin die Heeresverwaltung Bedarf in größeren Posten hatte. Vielfach stieß man auf derart billige Preise, daß die Lieferanten keinen Verdienst zu verzeichnen hatten. Ein Teil der Sägewerke suchte Bestellungen zu erhalten, um wenigstens Beschäftigung zu haben. Tannendienlen wurden durchschnittlich auch niedrig bewertet. Im allgemeinen haben die Brettersägen ihre Erzeugung eingeschränkt, schon deshalb, weil die Arbeiter ständig zum Heeresdienst einberufen werden. In manchen Beschaffenhäusern ist das Angebot weit größer als sonst. Für Ausschüzbretter 16", 10", 1" Mt. 122—122.50 per 100 Stück frei Mannheim.

**Vom süddeutschen Kohlenmarkt.** Um die verhältnismäßige günstige Wasserstraße auszunützen, wurden fortwährend ansehnliche Posten Brennstoffe von der Ruhr nach dem Oberrhein befördert, wobei vorwiegend die oberhalb des Mannheimer Hafens gelegenen Umschlagsplätze bedacht wurden. Wenn auch infolge des weiter zurückgegangenen Bedarfs an Hausbrandbrennstoffen die allgemeine Lage des Marktes nicht mehr so zugängig ist wie im Winter, so tritt aber immer noch ziemlich großes Misverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei einzelnen Sorten hervor, wodurch die zuverlässliche Grundstimmung andauernd gehärtet wird. Von Fällen von der Rur- und Saargegend kann immer noch nicht soviel herangebracht werden, daß die Großhändler den vorliegenden Verfügungen gerecht werden können. Die Folge davon ist, daß fortwährend Förderkohlen in Verwendung genommen werden müssen, worin der Bedarf bei den fortwährenden Ankünften neuer Ware eher gedeckt werden kann. Als Großhan-

delpreis für Förderkohlen kann heute der Sack von 224—226 Mt. für die 10 Tonnen, bahnfrei Mannheim-Rheinau, gelten. Das Interesse für Anthrazinüsse erlaubte auch diesmal nicht, obwohl der Verbrauch für Hausbrand zurzeit gering ist. Viele Kleinhändler und Verbraucher sehen sich aber jetzt schon mit Ware für den Herbst vor, wodurch sich die verhältnismäßig gute Nachfrage erklärt. Mangels genügenden Angebots in Inlandsware werden andauernd belgische Anthrazitnäufe, obwohl sehr teuer, gekauft. Durchschnittlich sind die belgischen Herkünfte um etwa 25 Mt. teurer wie die Erzeugnisse der Ruhr. Für letztere bewilligte man für Körnung II zuletzt etwa 397—402 Mt. 50 für die 10,000 kg., frei Eisenbahnwagen Mannheim-Rheinau. Am Kolkmarkt erstreckte sich der Hauptverkehr auf Brechholz I und II, worin regelmäßig statliche Posten von der Ruhr am Oberrhein anlangten, für die aber stets Verfügungen vorlagen, so daß es zu nennenswerten Auflagerungen nicht kommen konnte. Schweizer Abnehmer waren ununterbrochen mit Anfragen am oberrheinischen Markt, die immerfort zu Abschlüssen führten. Weniger Beachtung fand Brechholz, Körnung III. Was den Gaslokmarkt betrifft, so waren die an den offenen Markt gelangten Angebote von Gasanstalten im Durchschnitt beschränkt. Es hätte weit mehr untergebracht werden können, als am Markt war. Späterhin wird wohl noch weitere Verschärfung des Misverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage nach Gasloks zu erwarten sein. Die Steinholzbrüder herstellenden süddeutschen Werke können ihre Erzeugung stets glatt unterbringen; sie sind in der Herstellung durch sich immer stärker fühlbar machenden Mangel an Gries etwas beeinträchtigt. Wie immer um diese Zeit, wo der Verbrauch für Hausbrandzwecke nachläßt, gingen die Verfügungen über Braunkohlenbrüder etwas zurück. Infolgedessen bilden sich am Oberrheine wieder etwas größere Lager in dieser Ware. Die Abnahme in Eisformbrüder vollzog sich in recht befriedigender Weise.

## Verschiedenes.

† **Schlossermeister Alb. Küchler in Stans (Nidwalden)** starb am 17. Juni im Alter von 68 Jahren. Mit ihm stieg ein Handwerksmeister der alten, fernhaften Schule ins Grab.

**Schweizerische Unfallversicherung.** Die Chefs der Kreisagenturen der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern waren am 11./12. Juni zum ersten Male in Luzern gesammelt, um Instruktionen der Direktion über ihre Obliegenheiten entgegenzunehmen. Weitere Konferenzen zum Studium und zur Erörterung aller wichtigen, die Organisation der obligatorischen Unfallversicherung und die Anwendung des Bundesgesetzes vom 13. Juni 1911 betreffenden Fragen sind in Aussicht genommen. Die Kreisagenturen werden wahrscheinlich im September nächsthin ihre Tätigkeit aufnehmen. Ihre erste Aufgabe wird darin bestehen, die der obligatorischen Versicherung zugehörigen Betriebe ausfindig zu machen, die sich noch nicht angemeldet haben und die der Zuteilung der Betriebe zu den Gefahrenklassen dienenden Risikoanzeigen zu sammeln.

**Das stadtzürcherische Arbeitsamt als Zentralstelle der Schweizerischen Arbeitsämter** teilt im Maibericht mit: Die Arbeitsmarktverhältnisse sind im allgemeinen meistens etwas günstiger geworden. Die Besserung zeigt sich in einer Zunahme der angemeldeten Arbeitsangebote um 728 (717 für Männer- und 11 für Frauenarbeit) und einer gleichzeitigen Abnahme der eingeschriebenen Arbeitsuchenden um 671 (528 Männer und 143 Frauen).